

URSULA MARIA PROBST

Lieder aus dem Morast. Songs of the Swamp

Kunsthalle Exnergasse/WUK, Wien, 26.1. – 5.3.2011

In ihrem Aufruf zur Ausstellung „Lieder aus dem Morast. Songs of the Swamp“ fordert das Kuratorenteam Hilary Koob-Sassen und Rosie Cooper die von ihnen eingeladenen KünstlerInnen dazu auf, in der Kunsthalle Exnergasse ein Kunst-Biotop zu kultivieren. Ihre Wahl dafür fiel auf KünstlerInnen und TheoretikerInnen wie Anthony Auerbach, Eric Beltran & Jorge Satorre, Leah Carvell, Hannah Collins, Verity Combe, Sophie Cundale, Stephen Danzig, Etcétera..., Doug Fishbone oder Bela Wiener, die Systeme entweder erfinden, analysieren oder darstellen bzw. das Versagen gängiger Systeme, die unsere Gesellschaft infiltrieren hinterfragen. Mittels Projektionen, Videos, Fotografie, Kopien von Zeichnungen, Reproduktionen und Malerei erzeugt die Ausstellung ein vielstimmig brodelndes, experimentelles und erlebnisreiches visuelles und akustisches System. Wie mit „unsichtbarer Hand“, die nach einem Dirigentenstab greift, entwickelt sich aus der Kako-

phonie der verschiedenen Video- und Soundeinspielungen eine symphonische Orchestrierung, die den Raum durchschallt. Wir bewegen uns durch eine Klangblase. Bevorzugtes Präsentationsmedium sind Multiscreens oder wurmartig aneinander gereihete Monitore, deren Bildeinspielungen synchrone und asynchrone Abläufe zeigen.

Gegenüber der Ankündigung eines „Eingeweide Morasts“, ist das Display durch weiße Wandmodule, welche diverse Blickachsen schleusenartig freilegen äußerst strukturiert, gegliedert und rhythmisiert. Eine Drahtskulptur inmitten des Raumes windet sich entlang der den Raum stützenden Trägersäulen. Reproduktionen und Kopien von Fotografien sind lose ohne Rahmen mit einem Nagel an der Wand befestigt, wodurch eine Organizität bewirkt wird – die Fotografien scheinen sich von den Wänden zu häuten. Die Ausstellung setzt auf Motivation und Stimulation. Aufgegriffen wird von den

Kuratoren im Ausstellungstext eine Rede von Barack Obama, die er anlässlich der Annahme des Friedensnobelpreises 2009 hielt und in der er J.F. Kennedy zitiert: „Wir sollten uns...auf die graduelle Evolution der menschlichen Institutionen konzentrieren.“ Hilary Koob Sassen und Rosie Cooper hingegen spielen darauf an, dass umwälzende Veränderungsprozesse, die sich einschneidend, aber auch positiv auf die Evolution auswirken können, oft durch Katastrophen ausgelöst werden. Überlegungen zu neuartigen Ökosystemen bilden den Inhalt einzelner Beiträge. Der im Setting produzierte Raum befasst sich mit Systemen zur Identität, Nationalität, dem erneuten Hunger nach einer Mythenproduktion, Zeit und Mass, Erinnerung und Körper.

Die Wandinstallation von Eric Beltran & Jorge Satorre „Modelling Standard“ (work in progress) (2010) setzt sich aus Fotokopien von Zeichnungen zusammen, die Jorge Avina gestaltete. In „Modelling Standard“ wird die von Carlo Ginzburg in den 1970er Jahre geforderte Methode, historiografisch sich nicht auf eine universelle Historie, sondern sich auf lokale Historien zu konzentrieren, mit interaktiven, physikalischen Modellen für subatomare Partikeln kombiniert. Dieses Kurzschließen zweier Systeme findet eine Fortsetzung in einer Serie von Karikaturen und Texten, die sich zu einem Detektivplot zusammenfügen in dem



MYRIAM THYES, Malta as Metaphor, 2008, Video DV Pal, Stereo, Loop 4/8-Kanal Videoinstallation. © Myriam Thyès

historische Gestalten wie Sigmund Freud, Carlo Ginzburg, Aby Warburg oder Joe Orton die Protagonisten sind. In ihrem Video „Caryatid Metamorphosis“ (2010) benennt Verity Combe das „monströse Feminine“ und stellt der dadurch ausgelösten Ökologie von Emotionen körperliche Rituale, Waschungen mit sich verdickenden Substanzen gegenüber. Ihre Praxis der Performance verfestigt sich hier zu einer skulpturalen Form. Das literarisch strukturierte Videodokument „The Exorcists of the Real“ (2011) basiert auf einer von Sophie Cundale verfassten Scienc-Fiction Dichtung, die sie aus Footage Material, aus Texten von Theorien, Nachrichten und Klatsch konstruiert. Eine okkulte Organisation „The Exorcists of the Real“ experimentiert in dieser Story an einem Gegengift zur der dem Verfallsprozess ausgesetztem Natur menschlicher, körperlicher Exis-

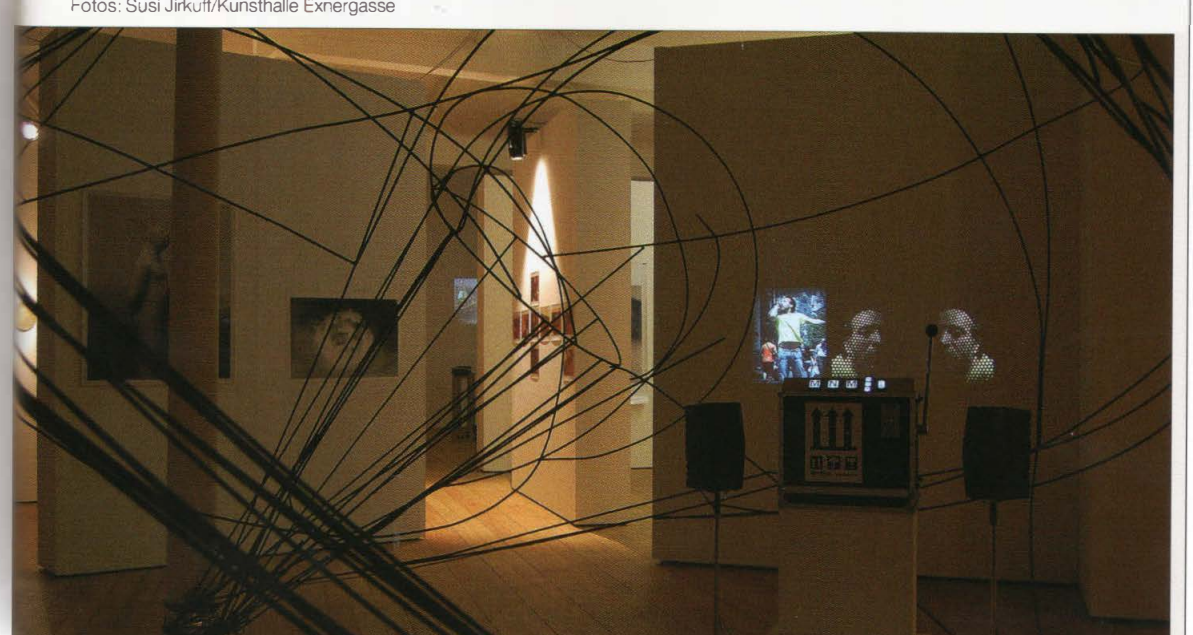
tenz. In seinem C-Print, das in Schwarz/Weiss einen Samurai zeigt, dessen Lippen rot lackiert sind, kritisiert Stephen Danzig das Nichtvorhanden- und Unsichtbarsein des ostasiatischen Mannes in den westlichen Mediendarstellungen. Obwohl Ostasien den Antrieb für die derzeitige globale Wirtschaft bildet, bleibt er als Role Model in den Medien abwesend, ausgeklammert. Das argentinische Künstlerkollektiv „Etcétera...“ bezieht sich auf die Philosophie des „Errorism“ (Fehler, Störung), die als Folge der Wirtschaftskrise Argentinien ins Leben gerufen wurde. Die Gruppe „Errorism“ betrachtet den Fehler und die Störung als natürliche menschliche Reaktion auf ein kapitalistisches System, das auf Effizienz programmiert ist. „The Errorist Kabaret“ (2010), das in der Ausstellung im Modell und durch Videoeinspielungen gezeigt wird, gestaltet sich als Diorama in dem ein

permanenter Rollentausch zwischen historischen Gestalten, Intellektuellen und Pantomimen stattfindet. Das im Display aufgespannte Promotion Poster zu dem Filmprojekt „Elmina“ (2010) von Doug Fishbone spielt auf die verschiedenen Marketingmechanismen der westlichen Kunstwelt und ghanaischen Filmindustrie an mit welcher der dem Plakat zugrunde liegende Film coproduziert wurde. Während die Europapremiere des Films in der Tate Gallery stattfand, wird er in Ghana dem breiten Kinopublikum vorgeführt. „Elmina“ ist sowohl als Kunstwerk, als auch auf DVD auf Straßenmärkten erhältliches Massenprodukt. Bei Adorno gibt es bereits eine Stelle, an der er schreibt, dass man in ein Kunstwerk völlig hineingehen und es von innen heraus erschließen muss. Dafür bietet „Lieder aus dem Morast. Songs of the Swamp“ eine Gelegenheit.

Ausstellungsansichten: Songs of The Swamp. Lieder aus dem Morast, Kunsthalle Exnergasse, Wien 2011.



MYRIAM THYES, Malta as Metaphor, 2008, 4/8-Kanal Videoinstallation. © Myriam Thyès



Fotos: Susi Jirkuff/Kunsthalle Exnergasse